

Zur Unterrichtung durch die Landesregierung

Bericht über die Umsetzung des Landesgleichstellungsgesetzes des Landes RLP nach § 20 LGG

Der Umfang des Berichts ist groß, ca. 220 Seiten. Nicht alles darin macht statistisch einen Sinn. Zum Beispiel frage ich mich nach dem Sinn der Zahlen (Frauenanteile in Führungspositionen beim Rechnungshof, die die Anzahl der Dienststellenleiterinnen in Prozent angibt (0 %) und ebenso die Zahl der stellvertretenden Dienststellenleiterinnen (100 %) - bei jeweils einer Stelle! Warum fängt die entsprechende Statistik nicht gleich für die Staatskanzlei nicht an mit dem Anteil der Ministerpräsidentinnen (0 %) und stellvertretenden Ministerpräsidentinnen (0 %)? Hier ist übrigens ein Rückschritt zu verzeichnen, denn 2003 gab es dort immerhin 33 % Abteilungsleiterinnen, 2007 0 %. Bei den Dienststellenleiterinnen sind die Zahlen gleich geblieben: 2003 und 2007 je 0 %. 2003 gab es 30 % Referatsleiterinnen, 2007 0 %.

Rückschritte gibt es auch im Wirtschaftsministerium (Seite 36): bei den Abteilungsleiterinnen von 23 % auf etwa 3 %, bei den Referatsleiterinnen von ca. 21 % auf ca. 11 %. Gleich geblieben ist die Zahl der Dienststellenleiterinnen: 2003 und 2007 jeweils 0 %.

Trotz des Umfangs von ca. 220 Seiten fehlt übrigens die folgende Statistik:

- 0 % Ministerpräsidentinnen,
- ein Verhältnis von 5:3 zwischen Ministern und Ministerinnen (= 62,5 % : 37,5 %),
- ein Verhältnis von 9:3 zwischen Staatssekretären und Staatssekretärinnen (= 75 % : 25 %).

Dies nur zur Ergänzung der 1,1-kg-Berichtsmasse.

Jedoch enthält der Bericht auch sehr interessante Zahlen. Die obersten Landesbehörden beschäftigen zum 30. Juni 2007 insgesamt wesentlich mehr Frauen als Männer! Die Zahlen:

- Teilzeit - Männer: 16.678, Frauen: 29.619
- Vollzeitäquivalent - Männer: 14.836, Frauen: 21.891

Bei einzelnen Behörden ist der Frauenüberhang sehr hoch, typischerweise im Bereich Bildung, Arbeit und Soziales:

- Ministerium für Bildung und Wissenschaft: Männer 14.144, Frauen 28.346, in Vollzeitäquivalent Männer 12.358, Frauen 20.827.
- Ministerium für Arbeit und Soziales: Männer 91, Frauen 143, in Vollzeitäquivalent Männer 25.532, Frauen 24.197.

Auch bei den kommunalen Gebietskörperschaften gab es 2006 in Vollzeit umgerechnet fast so viele Frauen wie Männer:

Insgesamt: Männer 26.823, Frauen 33.715,

Vollzeitäquivalent: Männer 25.532, Frauen 24.197.

Bemerkenswert ist das Verhältnis von Männern und Frauen bei den Bewerbungen und Einstellungen in einigen Tarifgruppen der Angestellten/Tarifbeschäftigten. Ich habe selbst wiederholt darauf hingewiesen, dass die jungen Frauen dabei sind, die Männer an Qualifikation zu überholen. Hier liegt schon der Gedanke der Diskriminierung von Männern nahe (S. 24/26):

Angestellte/Tarifbeschäftigte	Vollzeiteinstellungen	Teilzeiteinstellungen
-------------------------------	-----------------------	-----------------------

	Frauenanteil bei Bewerbungen	Frauen (VZ) in %	Frauen (TZ) in %
BAT IIaS/Kr XIII	21,6 %	52,8 %	70,3 %
BAT III/Kr VII	22,1 %	66,7 %	85,8 %
BAT IV b/Kr IX	21,3 %	39,7 %	69,3 %
EG 11	30,9 %	77,5 %	85,0 %

Die Anzahl der Einstellungen liegt dabei in diesen Gruppen zwischen 1079 und 282, also in statistisch durchaus brauchbaren Größenordnungen. Es gibt auch Bereiche, in denen sich ganz überwiegend Frauen beworben haben, zum Beispiel im Geschäftsbereich des MASGFF und Ministeriums für Bildung und Wissenschaft mit gut 70 %. Das spricht sicher für die Attraktivität der Stellen für Frauen, leider aber auch dafür, dass das Rollenverständnis von Männern und Frauen nach wie vor sehr traditionell ausgerichtet ist. Dafür, dass dies so ist, spricht auch der hohe Anteil der Frauen (78 %, S. 24) und der geringe von Männern in Teilzeitstellen.

Das Fazit:

Das Land insgesamt als Arbeitgeber tut für Frauen sehr viel - bei Einstellungen und Arbeitsbedingungen. Das Pendel schlägt bei den Einstellungen schon teilweise nach der anderen Seite aus: Das Verhältnis der Bewerbungs- zu den Einstellungszahlen weist auf eine Diskriminierung der Männer hin. Es gibt zu wenig Männer im Erziehungsbereich, es muss aktiv um sie geworben werden. Es gibt Defizite in der gesellschaftlichen Rollenverteilung: Führungspositionen sind vorwiegend Männerdomäne, Frauen überwiegen bei Bewerbungen auf Teilzeitstellen. Viele Männer wissen nicht, was ihnen entgeht, wenn sie sich nicht genauso viel an der Familienarbeit beteiligen wie die Frauen.